Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kurzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Pilmpöls, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken verlangt von der

Private Clinic, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Bei Anfragen und Bestellungen erwähne man den „Courier".

Ehemalige deutsche Offiziere haben hartes Los

Berlin. — Niemand in Deutschland sehnt sich mehr nach den Tagen der Kaiserzeit als der ehemalige Armeeoffizier. Durch die Herabsetzung des Heeres von der Zahlliste der Regierung gestrichen, nur für den Soldatenberuf ausgebildet und angesichts der Schwierigkeit, irgend welche Beschäftigung zu finden, hat der frühere Offizier im demokratischen Deutschland ein schweres Los. Seine Welt, wie sie vor dem Krieg war, ist gänzlich zerstört. Viele ehemalige Offiziere kamen in äußerste pekuniäre Not. Der ehemalige Offizier von mittlerem Alter bezieht eine Jahrespension von 3300 Mark, aber dies ist nur der fünfte Teil der zum Unterhalt einer Familie nötigen Summe. Die Not ist so dringlich, daß ein Verein ehemaliger Offiziere gebildet werden soll, um die Regierung zu veranlassen, sie mit Land und Subsidien zu versorgen. Ein früherer Offizier besprach mit dem Korrespondenten wehmütig seine und seiner Kameraden Not. Er meinte, daß das einzige Wort in den Ver. Staaten, wonach es keinen guten Indianer außer einem toten Indianer gibt, genau auf die gegenwärtige Haltung des Publikums in Deutschland gegenüber dem Offizierstand zutreffe. Soldaten bestätigen die Angabe. Am Anfang des Krieges, sagte einer, waren die Truppen ihren Offizieren ergeben, welche die gleiche Nahrung verzehrten, ihr Gepäck selbst trugen und die Anstrengungen der Mannschaften teilten. Die meisten aktiven Offiziere wurden aber rasch weggeschossen und den übrigen Stäben u. anderen Pflichten zugeteilt. Reserveoffiziere, die ganz verschieden sind, kamen an ihre Stelle. Sie brauchten besondere Küchen und Milch und eine Menge Wein. Sie weigerten sich, mit den Truppen zu marschieren, fuhren stets im Automobil und ließen die Mannschaften ihr Gepäck tragen. Es waren Tyrannen und bei der Mannschaft verhaßt. Die Zivilbevölkerung hatte die gleiche Stimmung. Nach dem Waffenstillstand und dem Rückzug ins Rheinland nahm die Bevölkerung uns Gemeine gern auf, wollte aber keine Offiziere in ihren Wohnungen. Viele der ehemaligen jüngeren Offiziere wenden sich technischen Berufen zu und fangen unten an der Leiter als Handarbeiter an. Nach der ersten Revolution war es für einen Offizier gefährlich, sich in Uniform auf der Straße zu zeigen.

Man mietet Särge

Das Problem des Sterbens im bolschewistischen Rußland.

Die „Brotreihen" werden in Petersburg immer seltener, weil die Brotverteilung fast ganz aufgehört hat, dafür gibt es „Reihen um den Tod," man wartet auf die Todesbescheinigung, auf die Erlaubnis zum Begräbnis, auf einen Sarg aus den Mitteln der sozialen Fürsorge usw. Das Sterben wird zu einem „Problem", über das man in Familienkreisen debattiert, es gehört eben zu den täglichen Sorgen um des Leibes Notdurft und Nahrung. Die „Delo Naroda" („Sache des Volkes"), eine russische sozialrevolutionäre Zeitung, bringt ein Familiengespräch über dies „aktuelle" Thema. Den Großeltern, die nicht mehr „nützen" können, wird die Mahlzeit mit folgenden Worten gewürzt: „Wie soll ich jetzt an dich denken! Wahrhaftig, du tätest besser, bald einmal zu sterben! Du siehst doch, ich habe nichts, um dich zu füttern!" So schimpfen Sohn und Tochter mit epischer Ruhe, wenn sie ihre kleine Ration ergattert haben. Und nicht weniger episch erwidert die verhungernde Großmutter: „Wie gerne würde ich gehen, mein Liebster, aber was kann ich machen, wenn mich der Herrgott nicht sterben läßt? Du weißt doch, es ist Sünde, Hand an sich zu legen." — „Das war früher einmal Sünde! Jetzt sind derlei Sünden durch die neuen Dekrete abgeschafft," wirft ein Nachbar ins Gespräch. Das Blatt fährt fort: „Aber auch das Sterben ist schwer. Groß und klein, alles ist auf Verdienst aus; alles rennt umher. Wer gar nichts arbeiten kann, kauft wenigstens ein Pfund Zucker und verkauft es würfelweise weiter. Die Kranken liegen indessen in ungeheizten Zimmern und sterben ergeben und einsam und klaglos. Wenn sie Glück haben, kommen sie ins Krankenhaus. — Das Glück widerfährt da freilich nicht den Sterbenden, sondern den Angehörigen: so brauchen sie nicht an das Begräbnis zu denken. Die Krankenwärter beschweren sich, daß auch Leute, die ihre Toten erkennen, sie nicht beerdigen lassen wollen. Da kommen sie daher, schauen schauen, das ganze Gesicht zuckt ihnen, man sieht gleich, daß da ihr Sohn oder ihre Frau vor ihnen liegt, aber „Nein," sagen sie, „ich kann ihn nicht erkennen, es ist nicht meiner." — Und so gehen sie wieder. An der Tür passen sie dann auf, wenn man ihn auf Staatskosten zum Begräbnis führt und schleppen sich hinterher wie geprügelte Hunde. Jedes menschliche Gefühl haben sie verloren; ihre eigenen Toten verleugnen sie. Es läuft einem kalt über den Rücken, wenn man sich das vorstellt: ein Haufen Särge auf einem Fuhrwerk, das morgens vom Krankenhause fortfährt, und dahinter in einiger Entfernung die Gestalten, die sehnsüchtig in dem Haufen den Sarg zu erkennen suchen, der die sterblichen Reste ihres teuren Verstorbenen enthält. Sie verzichten auf den letzten Abschied, den letzten Kuß, um die letzte Kopeke für die noch Lebenden — Frau, Mutter, Kind — zu sparen.

Staatliche Beerdigungen finden zurzeit nur auf dem Uspenski-Friedhof statt. Jeder dorthin abgehende Zug enthält zwei bis drei mit Särgen vollgestopfte Wagen. Man legt die Särge aufeinander, nachlässig vernagelt, oft nur zugeklappt. Ein plötzlicher Stoß, eine unvorsichtige Bewegung, und die Bretter fallen auseinander: Der Tote fällt heraus, fast ebenso nackt, wie er auf die Welt gekommen. Mit zynischem Geschimpfe stopft man ihn wieder hinein, man sieht nicht zu, wie und wo. Es fehlt an Arbeitern, es fehlt an Särgen, es fehlt an Gräbern; Kreuze gibt es nicht. Einen nach dem anderen wirft man die Särge in die Gruben."

Die Unseligen aber, die nicht das Glück hatten, im Krankenhause zu sterben, können zehn und mehr Tage im Hause liegen und ihre Angehörigen, die durch langes Anstehen ihrem Toten das Recht auf die letzte Ruhestätte erkämpfen müssen, zum Wahnsinn treiben. Reihen gibt es auch in der Friedhofskirche. In langer Folge stehen die weißen Särge auf dem Boden. Und überall liegen, auf Boden und Bänken verstreut, Kindersärge herum. Neuerdings „mietet" man auch Särge. Nachdem man die Leichen im Morgengrauen auf den Friedhof gebracht, wirft man sie schnell in Massengräber. Der Sarg wird abends zurückgeschafft, denn neue „Mieter" warten!

Kauft Food Drafts!

Die amerikanische Handelskammer in Berlin befürwortet die Sendung solcher Nahrungsmittel-Anweisungen nach drüben.

Wenn schon eine Vereinigung von erfahrenen Geschäftsleuten wie die Amerikanische Handelskammer in Berlin, die doch gewiß mit den in der alten Heimat herrschenden Verhältnissen gründlich vertraut ist und wohl weiß, was dort am nötigsten gebraucht wird, die Verwendung von Nahrungsmittel-Bezugscheinen (Food Drafts) befürwortet, um der zum Himmel schreienden Not abzuhelfen, so ist das sicherlich eine Empfehlung, die gebührende Beachtung und prompte Befolgung verdient.

Der Vorstand der American Association of Commerce and Trade in Berlin hat in einem kürzlich in der Berliner Zeitschrift „Transatlantic Trade" veröffentlichten Beschluß die Leser dieser Zeitschrift und die Oeffentlichkeit im allgemeinen auf die traurige Lage aufmerksam gemacht, in der sich ein Teil der Bevölkerung Deutschlands befindet.

Von all den verschiedenen Hilfsmaßnahmen haben die intellektuellen Klassen wenig Unterstützung erhalten. In dem großen Kampf ums Dasein wurden sie beiseite geschoben. Tausende hilfloser Frauen der besseren Klassen, die nicht an die Kniffe und Schliche gewerbsmäßiger Bettler gewöhnt sind, leiden heute im Stillen unter den Qualen langsamen Verhungerns. Wenige nur sind glücklich genug, Freunde im Ausland zu besitzen, die ihnen in dieser schrecklichen Lage zu Hilfe kommen.

Die Gesellschaft wendet sich daher an die amerikanischen Landsleute, die zur Hilfe bereit sind, damit sie Nahrungsmittel-Anweisungen kaufen. Nun gibt es Food Drafts verschiedener Art. Die Nahrungsmittel-Bezugsanweisungen der A. Fink & Sons Food Co., kurzweg Fink's Food Drafts genannt, (siehe Anzeige auf Seite 10) zeichnen sich aber vorteilhaft vor anderen ähnlichen Anweisungen aus, da sie dem Empfänger die Zustellung der nötigen und am dringendsten gewünschten Lebensmittel am schnellsten und ohne weitere Scherereien oder Unkosten sichern. Sie bieten ferner den nicht zu unterschätzenden Vorteil der beliebigen Auswahl aus dem so reichhaltig mit Fleisch- und Spezereiwaren aller Art versorgten Lager der Firma in Hamburg als zollfreie Liebesgaben. Milch ist besonders für die Kinder nötig; ferner Zucker zum Einmachen der reichen Obsternte drüben in der alten Heimat, um davon im Winter zehren zu können. Nicht zu vergessen, daß Speck, Schmalz, Fleisch und Wurstsachen, sowie das nötige Mehl für das tägliche Brot zur Kräftigung der durch die Hungerblockade und die noch immer herrschende Not so geschwächten Bevölkerung von größter Wichtigkeit sind und zwar für erwachsene Personen sowohl wie für die heranwachsende Generation. Beachten Sie Anzeige auf Seite 10 dieser Zeitung.

Seligsprechung eines Düreners wird betrieben

Köln. — Durch die General-Versammlung der „Unio Cleri coloniensis pro Missionibus" am 3. Mai ist der aus dem Dürener Lande stammende Märtyrer-Missionar Johann Kaspar Kratz wieder stark in den Vordergrund getreten. Es hat sich eine Kommission aus dem geschäftsführenden Vorstand der „Unio Cleri" und Geistlichen des Dekanats Düren und aus Priestern der Gesellschaft Jesu gebildet, um den schon fortgeschrittenen günstig stehenden Seligsprechungsprozeß kräftig zu fördern. Am Freitag, den 7. Mai, besuchte Bischof Franziskus Hennemann mit Begleitung von Oberpfarrer Odenthal und Generalsekretär Dd. Louis den Geburtsort des Blutzeugen, Golzheim bei Düren, wo sich in der Kirche die ganze Pfarr-Gemeinde versammelt hatte. Der Bischof entwarf in einer Ansprache ein Lebensbild des glaubenstreuen Golzheimer Sohnes, mahnte zum Gebet für den Seligsprechungs-Prozeß und besuchte das Geburtshaus. Johan Kaspar Kratz erlitt am 10. Januar 1737 den Märtyrertod in Tonking.

Günstige Gelegenheit für Kolonization

Großer fruchtbarer Land-Complex, 16,000 Acker im Süden, hochgelegen an der Golf-Küste, zu verkaufen in einem Stück, zu billigem Preis. Man schreibe an Henry C. Bartling, 1104 State-Lake Bldg., Chicago, Ill.

Kinder der Not.

Bilder aus dem deutschen Familienleben nach englischen Berichten.

Englische, französische und amerikanische Kommissionen haben während des abgelaufenen Jahres Deutschland besucht und untersucht. Oft schienen diese Untersuchungen an dem kranken und geschwächten Körper mehr einer Autopsie als einer Diagnose zu gleichen. Einen solchen Eindruck gewinnt man namentlich, wenn man die von Lina Richter für eine englische Kommission aus amtlichen Berichten zusammengestellten Schilderungen des deutschen Familienlebens im Schatten der Hungersnot liest.

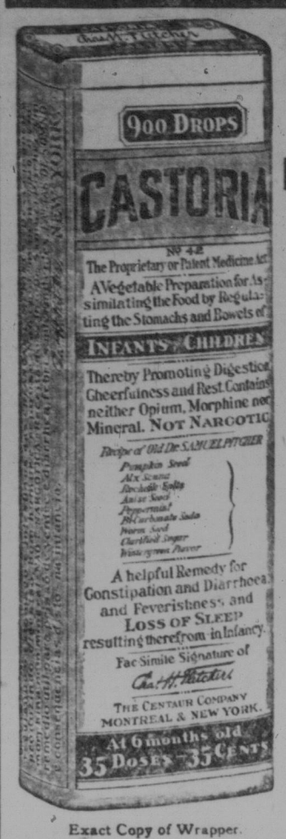
Die kleine Broschüre ist vor einiger Zeit in England verbreitet worden, sie hat dort einen tiefen Eindruck gemacht und mit dazu beigetragen, eine Reihe hervorragender englischer Persönlichkeiten — darunter den Erzbischof von Canterbury und Kardinal Bourne, den Chief Rabbi von England und Lord Lansdowne, Lord Robert Cecil und den Arbeitervertreter Arthur Henderson — zu veranlassen, sich mit der Bitte an die Versailler Friedenskommission zu wenden, von einer ferneren Auslieferung der deutschen Milchkühe abzusehen. Diese Broschüre ist nun kürzlich dem American Friends Service Committee mit der Bitte um Veröffentlichung in den Vereinigten Staaten zugesandt worden, in der Hoffnung, daß die darin geschilderten Zustände das Herz aller Menschenfreunde, welcher Abstammung sie auch seien, in gleicher Weise ergreifen werden, wie das in England der Fall war.

Ich will mit den folgenden Schilderungen, so sagt Frau Richter, den Versuch machen, das Ohr der Frauen, der Ehefrauen und Mütter, in allen Teilen der Welt zu erreichen, die von den Folgen des Krieges verschont geblieben sind, ich will ihnen greifbare Einzelheiten geben und ihnen ein Bild entwerfen von den Zuständen, deren Fortdauer in einem großen Teil Europas bis vor kurzem fast mit Gleichgültigkeit von der übrigen Welt ertragen wurde.

Kein Menschenfreund kann sich dem Eindruck verschließen, den die Schilderungen der Milchnot und ihrer Folgen für Leben und Gesundheit der unter so viel Tränen geborenen Kinder der Kriegszeit auf ihn machen müssen. Aber hinter diesen Vorstellungen des Elends im allgemeinen liegen Einzelheiten, die in ihrer Grausamkeit und Härte erst von Frauen recht begriffen werden können. Mutterfreuden sind auch in gewöhnlichen Zeiten für die Frau in einfacheren Verhältnissen durch Sorgen reichlich eingeschränkt. Für die unbemittelte Frau in Deutschland aber bedeutete in den letzten Jahren und bedeutet vielfach noch heute jeder Familienzuwachs neue Verzweiflung. Die Kohlennot ist heute schlimmer als je zuvor, und dem Mangel an Wäsche, Milch und Seife ist kaum noch abgeholfen. Noch immer müssen Neugeborene in Zeitungspapier gewickelt werden, noch immer liegen sie sich durch und die kleinen Körper werden von Furunkulose zerfressen. Noch immer sind zahlreiche Mütter unfähig, ihre Kinder zu ernähren, und da sie selber durch den Nahrungsmangel zu sehr geschwächt sind, so müssen die Neugeborenen mit Milch von Kühen ernährt werden, die ebenso unter der Futternot litten wie die Menschen unter dem Mangel an Nahrung.

Jetzt beginnt diese Kriegsgeneration, von deren körperlicher und sittlicher Tüchtigkeit die Wiedergeburt Deutschlands abhängt, aufzuwachsen. „Dünn und blaß wie Leichname," so schreibt ein Schularzt in Chemnitz, „schießen die Kinder auf, nichts als Haut und Knochen; denn der kindliche Körper muß wachsen, und wenn er kein gutes Material besitzt, mit dem er bauen kann, so baut er eben mit schlechtem."

Das sind die Kinder, die den Qualen und Gefahren der Milchnot zu entrinnen vermochten. Hunderttausende von Kindern sind ihnen erlegen während der letzten Jahre, und Millionen sind noch in Leben und Gesundheit bedroht. Viel wird schon überall in den Vereinigten Staaten und namentlich von den Amerikanern deutscher Abstammung geleistet, um noch zu retten, was zu retten ist. Aber mehr ist nötig und viel muß noch geschehen, um die körperliche und geistige Entwicklung der jetzt aufwachsenden Generation des deutschen Volkes sicher zu stellen. An die Amerikaner deutscher Abstammung in erster Linie, an alle, die ein Herz haben für das Elend von Kindern, die sich plötzlich in einer Welt finden, an deren Zustand sie keine Schuld tragen, ergeht daher der Ruf, nach ihren Kräften beizutragen, um die herrschende Not zu lindern und weiterem Unheil vorzubeugen.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Wiener Riesenkundgebungen für Deutschland

Anläßlich des 40-jährigen Bestehens des Deutschen Schulvereins fanden in Wien Riesenkundgebungen vor dem Rathaus statt. Die gesamte Jungmannschaft Wiens mit Abzeichen, die Mädchen mit Kornblumen geschmückt, war ausgerückt. Vor den Denkmälern Schillers, Goethes, Schuberts und Grillparzers wurden Kränze niedergelegt und Reden gehalten. Von allen Seiten strömten mächtige Züge mit schwarz-rot-goldenen Fahnen, Eichenlaubkränzen und Tafeln mit Inschriften dem Rathaus zu. In den Zügen waren die farbentragende Studentenschaft in vollem Wichs, die Turner mit ihren Standarten, die Männergesangvereine und viele landsmannschaftliche Abgeordnete der Kärntner, Steirer, der Egerländer aus Böhmen, des Tiroler Andreas-Hofer-Vereins, der Deutsch-Ungarn und der Oberbayern in farbenprächtigen Landestrachten vertreten. Auf den Inschriftstafeln war zu lesen: „Heraus mit dem Selbstbestimmungsrecht!" „Ein Gott, ein Staat, ein Vaterland!" „Hoch das deutsche Wien." Das Festabzeichen trug die Worte aus Wilhelm Tell: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" und darunter: „Stimmt für den Anschluß!" Da der Riesensaal vor dem Rathaus und die Zufahrten zur Ringstraße alle Demonstranten nicht fassen konnten, staute sich die Züge bis in den engen Gassen der Nachbarbezirke hinein. Zum Schluß hoben sich viele tausend Hände zum Schwur und aus allen Kehlen drang das Gelöbnis, am heiligen Ziele der Vereinigung des Deutschtums festzuhalten.

Neger und Beamte im Kampfe

Youngstown, O. — In einem Kampf zwischen acht Negern und einem Sheriffaufgebot auf einer Farm in der Nähe von hier wurde ein Neger getötet und Sheriff Fisher schwer verwundet. Der Farmer ersuchte die Beamten, die Neger von seinem Eigentum zu vertreiben. Die Neger eröffneten Feuer.

Besondere Bekanntmachung

Mit dem ersten August sind Preise für Chevrolet-Automobile gestiegen und stehen jetzt zu folgenden Preisen auf dem öffentlichen Markte:

Modell F. B. (Baby Grand) $1930 F. O. B. Oshawa, Ontario.

Modell 490 $1152 F. O. B. Oshawa, Ontario.

Modell F. B. Sedan $3017 F. O. B. Oshawa, Ontario.

Aus Rücksicht auf meine große Kundschaft bin ich gern bereit, allen meinen Freunden, Kunden und Landsleuten, solange mein Vorrat an diesen Automobilen reicht, dieselben zu den folgenden, im Verhältnis niedrigen Preisen zu verkaufen:

Modell 490 $1078 F. O. B. Oshawa, Ontario.

Modell F. B. (Baby Grant) $1777 F. O. B. Oshawa, Ontario.

Modell F. B. Sedan $2392 F. O. B. Oshawa, Ontario.

Mein Vorrat ist nur beschränkt, und Eile ist notwendig, wenn sie ein erstklassiges Automobil zu noch alten Preisen kaufen wollen.

Unsere Reparaturwerkstatt

ist mit den modernsten Maschinen ausgestattet und ist in der Lage, Ihr altes Automobil zu reparieren und in bester Ordnung zu bringen. Wir beschäftigen nur erfahrene und tüchtige Mechaniker und garantieren alle Arbeit, die bei uns gemacht wird. **Garantierte Reparaturarbeit zu nur 80c per Stunde.** Dies ist wirklich ein Angebot, wie es von keiner anderen Reparaturwerkstatt gemacht wird. Zu jeder Zeit können meine Kunden bei mir freien Luftdruck für ihre Gummiräder bekommen.

Gutes Gasolin und gutes Oel zu mäßigen Preisen.

Distilliertes Wasser für Batterien an alle meine Kunden kostenfrei.

Wenn Sie nach der Stadt kommen, lassen Sie Ihr Auto von unserem Expert untersuchen. Wenn es reparaturbedürftig ist, wird er es Ihnen offen und ehrlich sagen und Ihnen mitteilen, was notwendig gemacht werden muß, um Ihr Automibil in gutem Zustande zu erhalten. Wenn Ihr Auto keiner Reparatur bedarf, wird er es Ihnen auch ehrlich sagen. Wir setzen unseren Stolz darauf, gute Arbeit zu leisten und zufriedengestellte Kunden zu haben. Und unsere Preise können nirgends unterboten werden. Wo Qualität, Arbeit, Bedienung, Pünktlichkit und mäßige Preise in Betracht kommen, sind wir immer an der Spitze, andere folgen und ahmen nach.

Gummireifen (Auto Tires) in allen Größen auf Lager, gute Auswahl.

Reparaturteile für Chevrolet- und Ford-Automobile stets auf Lage.

Große Auswahl von Extra-Bestandteilen für Automobile zu den mäßigsten Preisen.

Sprechen Sie bei der nächsten Gelegenheit bei mir vor

Philipp Gross

Earl Grey **Saskatchewan**

Rahmerzeuger

Wir besitzen sechs Butterfabriken im südlichen Saskatchewan wo wir die beste Bedienung geben und die höchst möglichen Marktpreise für Butter bezahlen. Gedruckte Instruktionen in deutscher Sprache werden auf Verlangen zugestellt. Wir wünschen Ihre Kundschaft. Senden Sie den Rahm nach der nächsten Zweigstelle.

The Saskatchewan Creamery Co.
of Moose Jaw, Ltd.

Zweigstellen in: Moose Jaw, Carnduff, Carlyle, Weyburn, Maple Creek und Swift Current.

Bush Coal

Wenn Sie für nächsten Winter gute Kohlen haben wollen,

Bestellen Sie Jetzt. **Preiserhöhung am 1. Oktober.**

Hermann von Walthausen & Co.

Vertreter der Bush Mine.

422 Tegler Building, Edmonton, Alberta.

Hier können Sie immer noch am besten einkaufen

Warum erst anderswo fahren oder Bestellungen für Ihre Bedürfnisse nach auswärts senden, wenn Sie hier in Ihrem eigenen Städtchen, alles ebenso billig kaufen können und dabei gute Ware und vielleicht noch bessere Qualität bekommen, als Sie von irgend einem anderen Händler in der Großstadt für dasselbe Geld erhalten würden.

Wir haben ein sehr vollständiges Lager von allen Waren und eine sehr reichhaltige Auswahl. Sie tun gut, wenn Sie in unseren Laden vorsprechen ehe Sie anderswo kaufen. Wenn Sie von uns kaufen kann es nur zu Ihrem Vorteile sein.

Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nächstes mal in der Stadt sind.

In allen drei Läden gibt es folgende Geschäftsprinzipien:

Gute und reichhaltige Auswahl der Waren

Mäßige Preise — Prompte, höfliche und zuvorkommende Bedienung.

Huck & Kleckner, Vibank, Sask.

Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Kleckner & Huck, Odessa, Sask.